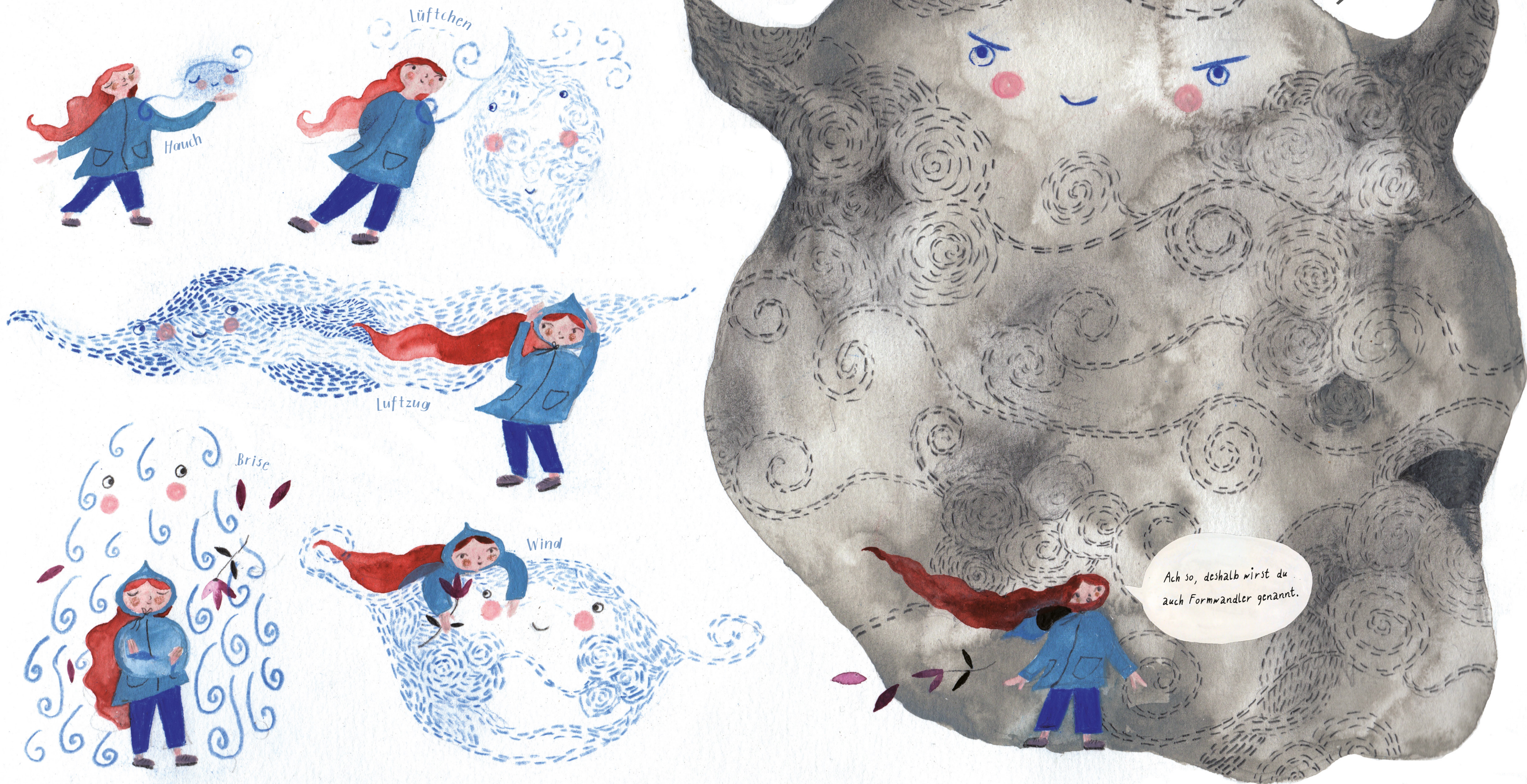


Ich bin verschieden, manchmal hektisch und schnell, manchmal sanft und leise.
Ich wechsele von warmer Luft zu kalter und wieder zurück. Ich ziehe durch die Welt als ...





Die Wolken schiebend, ziehen Lou und ich weiter.
Die ausgedachten Grenzen der Menschen sind uns Winden egal.

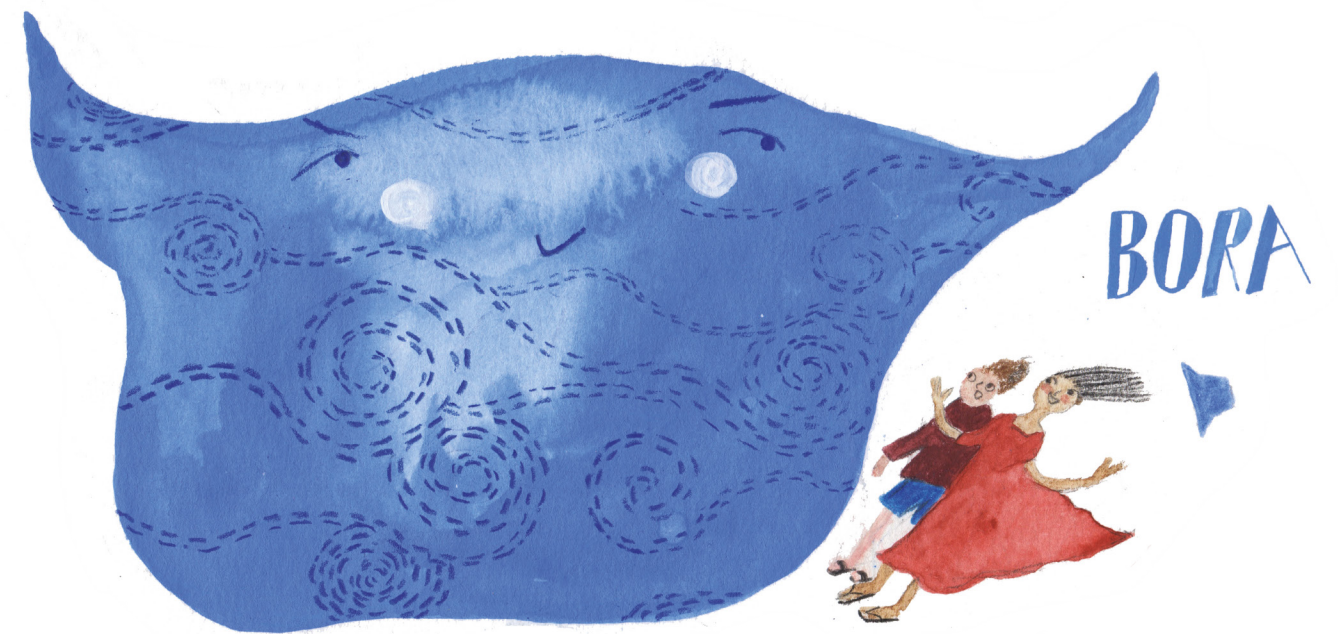
Wir bewegen nicht nur Wolken über die Kontinente,
auch Sand lassen wir reisen, ganze Dünen wandern.
Wir tragen trockene Erde, Blütenstaub und Samen.
So gestalten wir die Erdoberfläche,
bringen fruchtbare Erde und neue Pflanzen an andere Orte.
Heute nehmen wir Wüstensand mit auf unsere Reise.

Sause ich mit Schwung in ein anderes Land, erzählen die Menschen davon
im Wetterbericht. Sie versuchen, zu erraten, was ich als Nächstes mache.
Doch so viel die Menschen messen und berechnen, immer stimmt es nicht.



Es gibt viele Winde.
 Die Menschen benennen uns nach der Richtung, aus der wir kommen.
 Ich bin ein Nordwind, wenn ich aus Norden wehe,
 ein Südwind, wenn ich im Süden war,
 ein Westwind, wenn ich aus dem Westen komme,
 ein Ostwind, ziehe ich aus Osten her.

Wenn ein Wind auffällt, geben sie ihm sogar einen ganz eigenen Namen.
 Sie sprechen von der Bora: dem stärksten Wind am Mittelmeer!
 Sie sagen: „Die Bora bläst die schlechte Laune weg.“
 Aber die Bora kommt schnell in starken Böen und ist für Seeleute gefährlich.



Die Passatwinde haben sie auch benannt. Sie wehen stetig um die Erde,
 versorgen die Regenwälder mit Regen und die Wüsten mit trockener Luft.



Es gibt viele berühmte Winde. Wer um die Welt reist, kann sie kennenlernen.
 Den Ghibli, den Mistral, den Willy Willy oder die Zonda.

